Die Sendschreiben in Offenbarung 2 und 3

Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Bünde
Datum	16.10.1998
Länge	01:03:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv009/die-sendschreiben-in-offenbarung-2-und-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] dem Überwinder gegeben ist. Natürlich werden wir auch einige allgemeine Gedanken über diese 7-Cent-Schreiben sagen. Wir lesen heute Abend aus Offenbarung 1 und in einige Verse der folgenden Kapitel. Offenbarung 1, Vers 11. Was du siehst, schreibe in ein Buch und sende es den sieben Versammlungen nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamos und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodicea. Und ich wandte mich, um die Stimme zu sehen, welche mit mir redete. Und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchte. Und inmitten der sieben Leuchter einen gleich dem Sohne des Menschen, angetan mit einem bis zu den Füßen [00:01:06] reichenden Gewande und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und seine Haare weiß wie weiße Wolle, wie Schnee und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich glänzendem Kupfer, als glühten sie im Ofen. Und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne. Und aus seinem Munde ging hervor ein scharfes zweischneidiges Schwert und sein Angesicht war wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach, fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Und ich war tot und sehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades. Schreibe nun, was du gesehen hast und was ist und was nach diesem geschehen wird. [00:02:07] Das Geheimnis der sieben Sterne, die du in meiner Rechten gesehen hast und die sieben goldenen Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Versammlungen und die sieben Leuchter sind sieben Versammlungen. Dem Engel der Versammlung in Ephesus schreibe, dieses sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter. Vers 8 Und dem Engel der Versammlung in Smyrna schreibe, dieses sagt, der Erste und der Letzte, der starb und wieder lebendig wurde. Vers 12 Und dem Engel der Versammlung in Pergamos schreibe, dieses sagt, der das scharfe zweischneidige Schwert hat. Vers 18 Und dem Engel der Versammlung in Thyatira schreibe, dieses sagt, der Sohn Gottes, der seine Augen hat wie eine Feuerflamme und [00:03:01] seine Füße gleich glänzendem Kupfer. Kapitel 3 Vers 1 Dem Engel der Versammlung in Sardes schreibe, dieses sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne. Vers 7 Und dem Engel der Versammlung in Philadelphia schreibe, dieses sagt, der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat, der da öffnet und niemand wird schließen und schließt und niemand wird öffnen. Und Vers 14 Dem Engel der Versammlung in Laodicea schreibe, dieses sagt, der Amen, der Treue und Wahrhaftige Zeuge, der Anfang der

Schöpfung Gottes. Soweit das Wort Gottes.

Die Offenbarung ist ein prophetisches Buch, in dem Gott uns prophetische Ereignisse mitteilt, die in der Zukunft liegen. Und Johannes, der Schreiber dieses Buches, der auf der Insel [00:04:11] Patmos in der Verbannung war, empfing diese Gesichte, diese Offenbarungen, um sie niederzuschreiben. Und wir haben gelesen im ersten Kapitel, wie der Herr ihm dort erscheint und das zeigt uns, dass dieses Buch ein besonderes Buch ist und dass gerade Johannes, der dieses Buch schreibt, den Herrn Jesus hier in einer Weise sieht, wie er ihn vorher nicht gesehen hat. Gerade Johannes, der sich in den Evangelien, in seinem Evangelium der Jünger, den Jesus liebte, nennt, der im Schoße des Herrn Jesus lag, der so ein besonderes Empfinden und Bewusstsein hatte von der Liebe des Herrn Jesus zu ihm, er sieht ihn hier auf einmal ganz anders. Er sieht ihn in seiner [00:05:02] richterlichen Gestalt, der als den, der dieses lange Gewand an hat, dieses um als Richter aufzutreten, an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel, wo gewissermaßen die Zuneigungen des Herrn Jesus, die gerade Johannes in den Evangelien so besonders empfunden hatte, die hält der Herr gewissermaßen zurück, weil es Dinge gab, die sein richterliches Handeln erforderten. Und dann wird der Jesus beschrieben in einer Weise, verschiedenen Ausdrücken, die wir jetzt aus Kapitel 1 nicht so weiter betrachten wollen, sondern nur die, die uns dann auch in den Kapiteln 2 und 3 wieder begegnen. Und das Ergebnis ist, als Johannes nun den Herrn Jesus so sieht, da fällt er zu seinen Füßen wie tot. Derjenige, der im Schoße des Herrn Jesus gelegen hatte, dieses vertraute Verhältnis zu ihm kannte, er fällt zu den Füßen wie tot, als er den Herrn Jesus in dieser heiligen, [00:06:04] furchtgebietenden Gestalt sieht. Aber dann legt der Jesus die Rechte auf ihn und sagt, fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte, der Lebendige und ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Seinem Munde hört er dieses Wort, das wir so oft in der Bibel finden, fürchte dich nicht. Ja, er, Johannes, ein Gläubiger, er brauchte diese richterliche Gestalt nicht zu fürchten, wenn sie auch, das werden wir noch sehen, auch für den Gläubigen eine erforschende Wirkung hat. Und dann wird ihm dieser Auftrag gegeben, dieses Buch zu schreiben und es wird ihm mitgeteilt, was wir sicherlich alle soweit wissen, denn es ist ja oft darauf hingewiesen worden, dass in Kapitel 1, Vers 19 dann dieses Buch der Offenbarung gegliedert wird. Schreibe nun, was du gesehen hast, [00:07:03] eben das, was in Kapitel 1 vor seinen Blicken stand, der Jesus in dieser richterlichen Gestalt. Und was ist? Und das sind die Kapitel 2 und 3, mit denen wir uns beschäftigen wollen. Ein Bild dessen, was in der jetzigen Zeit der christlichen Haushaltung, der Zustand der Versammlung, der Kirche, der Gemeinde Gottes ist. Und was nach diesem geschehen wird, das sind die Ereignisse, die dann nach der Zeit der Versammlung auf dieser Erde stattfinden werden. Es beginnt mit Kapitel 4, wo Johannes dann die Stimme hört in Vers 1, die zu ihm sagt, komm hier herauf und ich werde dir zeigen, was nach diesem geschehen muss. In den Kapiteln 2 und 3 haben wir also einen prophetischen Blick auf das, was die Kirche, die Versammlung Gottes, ihre Geschichte hier auf dieser Erde betrifft. Von der Zeit der Apostel an bis zu dem Augenblick, wo diese christliche Haushaltung ihr [00:08:07] Ende finden wird. Und wir sehen auch aus dem, was wir in Kapitel 1 gelesen haben, dass diese Sendschreiben nicht etwa einzeln verschickt wurden, so dass jetzt die Versammlung in Ephesus den Brief bekam, der an sie gerichtet war und in Smyrna bekamen sie den Brief, der für sie gedacht war, sondern diese sieben Briefe waren Teil dieses Buches, der Offenbarung und das ganze Buch wurde an alle sieben Versammlungen geschickt. Sodass das, was in jedem Sendschreiben stand, letztlich für jeden von ihnen eine Bedeutung hatte und daraus sehen wir, dass das auch für uns heute eine auch ganz praktische Bedeutung hat. Dieses, diese Sendschreiben können wir mindestens in [00:09:02] dreierlei Weise betrachten. Wir können sie einmal so betrachten als eine historische Betrachtungsweise, denn diese sieben Versammlungen in Asien, in Kleinasien, hatte es damals wirklich gegeben und dieser Zustand, der hier beschrieben wird, war auch tatsächlich in diesen Versammlungen vorhanden, so dass man sich einmal damit beschäftigen kann, was damals in jenen sieben Versammlungen für ein

Zustand war. Aber das ist natürlich nicht die tiefste Bedeutung dieser Stelle und auch nicht die eigentliche, denn wenn davon die Rede ist im ersten Kapitel, das Geheimnis der sieben Sterne, der Leuchter, dann zeigt uns das, dass das weitergeht. Ein Geheimnis in der Sprache des Neuen Testament ist etwas, was eine tiefere Bedeutung hat und im Alten Testament nicht bekannt war und das jetzt geoffenbart wird. Da sehen wir, dass es natürlich noch die [00:10:06] prophetische Sichtweise gibt, dieser Kapitel, die wir schon erwähnten, dass wir hier einen Überblick finden, den Gott, der Geist Gottes uns gibt, über das, was die christliche Kirche, Versammlung, Gemeinde sein würde nach dem Abscheiden der Apostel bis zu dem Augenblick, wo der Herr kommen wird. Und dann gibt es noch als drittes die praktische Betrachtungsweise, dass natürlich damals wie heute jedes Sentschreiben für jede örtliche Versammlung auch heute, ja auch für jeden persönlich, eine Ermahnung, eine Ermunterung, eine Belehrung hat. Was wir nicht sagen können, die Zeitepoche von Ephesus, von Thyatira, prophetisch ist, da leben wir jetzt nicht drin und deswegen hat [00:11:05] uns das nichts zu sagen. So können wir überhaupt nicht mit Gottes Wort umgehen. Wenn das Wort Gottes unser Gewissen anspricht und in das Licht seines Wortes stellt, dann müssen wir das immer persönlich auf uns anwenden, einzeln oder auch gemeinsam. Diese sieben Sentschreiben haben auch alle eine Gliederung, die in allen gleich ist. Zuerst stellt sich der Herr Jesus immer jeder Versammlung in einem ganz besonderen Charakter vor, der natürlich in Verbindung steht mit dem Zustand, in dem sich diese Versammlung befand. Als zweites finden wir, dass der Herr Jesus in jeder Versammlung zuerst das erwähnt, was er anerkennen kann, das was er loben kann. Mit Ausnahme einer Versammlung, [00:12:06] Laodizea, finden wir, dass der Herr überall etwas sieht, was er anerkennen kann und was er dann auch als erstes erwähnt. Da haben wir schon eine erste, denke ich auch praktische Belehrung für uns. Vielleicht sind wir manchmal geneigt, erst einmal anzufangen, das zu erwähnen, was wir an Fehlern sehen, was wir vielleicht auch zurecht tadeln müssen. Der Jesus erwähnt zuerst einmal das in jeder Versammlung, was er anerkennen kann und dann als drittes finden wir, dass er auch das anspricht, was zu tadeln ist in der jeweiligen Versammlung. Auch da gibt es zwei Ausnahmen, wenn man so will.

Es gibt zwei dieser Versammlungen, wo nicht direkt etwas getadelt wird, in Smyrna und in Philadelphia. Als nächstes finden wir dann, dass in jedem der Sendschreiben eine Verheißung dem Überwinder [00:13:12] gegeben wird, womit wir uns dann ja noch beschäftigen möchten und als fünftes finden wir, dass in jeder Versammlung dieser Aufruf steht, wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Wir finden dann noch, dass diese Gliederung, die wir gerade gehört haben, nicht ganz gleich ist in allen, aber da möchte ich morgen etwas mehr zu sagen, dass es da einen Unterschied gibt. Wenn wir jetzt zuerst ein wenig auf diese Sendschreiben kommen, dann haben wir schon am Ende des ersten Kapitels gesehen, dass es da zwei Symbole gibt, die der Geist Gottes erklärt. Die Offenbarung [00:14:01] ist überhaupt ein symbolisches Buch, das sehr viel mit einer symbolischen Sprache arbeitet, die es zu verstehen gilt. Und hier ist die Rede von sieben Sternen, sieben goldenen Leuchtern.

Um zuerst mit dem letzten zu beginnen, die sieben goldenen Leuchter, sagt der Jesus selbst zu Johannes in Vers 20 sind sieben Versammlungen. Wir sehen also, dass in der Offenbarung die Versammlung einen völlig anderen Charakter hat, als wir dazu aus den Briefen gewohnt sind. Wir kennen von den Briefen des Paulus und anderer Schreiber, dass die Versammlung gesehen wird, als der Leib Christi, dass wir sie auch als das Haus Gottes vorgestellt bekommen und auch als die Braut Christi. Aber wenn es um diese zwei Kapitel hier geht, dann sehen wir, dass die Versammlung gesehen wird in dem Bilde eines Leuchters. Das stellt uns die verantwortliche Seite der Versammlung [00:15:05] Gottes vor, die hier auf dieser Erde gelassen ist, um ein Zeugnis zu sein in

der Dunkelheit der Finsternis dieser Welt, ein Licht zu sein für den Herrn hier als ein Zeugnis darzustehen. Das ist ihre verantwortliche Seite und so wird sie hier von dem Herrn auch beurteilt. Wenn es um die Sterne oder den Engel geht der Versammlung, das ist wie wir aus Vers 20 entnehmen dasselbe, die sieben Sterne sind Engel der sieben Versammlungen. Sterne in der symbolischen Sprache der Bibel redet von abgeleiteter Autorität und Engel sind Boten oder auch Repräsentanten von etwas. Wir sehen das sowohl im Alten Testament, wo es Engel gab, die gewissermaßen als Repräsentanten standen für [00:16:05] Völker. Aber auch wenn wir an die Apostelgeschichte denken, wo Petrus aus dem Gefängnis entlassen wurde und dann zu der Versammlung kam, die dort gebetet hatte und an der Tür plötzlich steht und sie glauben nicht, dass er es ist, da sagen sie es ist sein Engel, sein Repräsentant sozusagen, nicht er selbst. Und diese Engel der sieben Versammlungen sind gewissermaßen die Repräsentanten, das verantwortliche Element in der Versammlung, die als Repräsentanten vor Gott stehen und die Verantwortung tragen in besonderem Maße für den Zustand dieser Versammlung. Wobei wir, wenn wir die Sendschreiben ganz lesen, auch sehen, dass das nicht etwa bedeutet, dass die Versammlung als solche aus ihrer Verantwortung entlassen wäre. Gerade im Sendschreiben an Ephesus wird dem Engel gesagt, so werde ich deinen Leuchter wegrücken, aber das ist der Leuchter der Versammlung. Und [00:17:06] auch die Worte an den Überwinder schließen letztlich alle ein. Aber Gott richtet sich zuerst an den verantwortlichen Teil, der so vor ihm steht für diese Versammlung. Und in Ephesus stellt er sich nun vor, dieses sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter. Die Versammlung in Ephesus zeigt uns, was die prophetische Sicht angeht, die Zeit der christlichen Kirche oder Versammlung in den Tagen direkt nach dem Abscheiden der Apostel. Die ersten Jahre der christlichen Kirche hier auf dieser Erde. Und da stellt er Jesus sich vor als der, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält. Wir haben im ersten Kapitel [00:18:03] davon gelesen, dass diese Sterne, sagt der Jesus in Vers 20, die du in oder auf meiner Rechten gesehen hast. Und später in Kapitel 3 bei Sardes heißt es dann nur noch dieses sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne. Aber hier am Anfang heißt es noch, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält. Er ist es, der Jesus, der noch als der anerkannt wurde in jenen Jahren, der Anfangsjahre des Christentums, der die Autorität besitzt. Und die, die ein gewisses verantwortliches Element darstellten, die waren in seiner Rechten. Er hielt sie in seiner Rechten. Von ihm kam die Leitung, von ihm kam die Weisung für alles. So stellt er sich hier noch vor, so kann er sich hier noch vorstellen in Sardes. Wie gesagt, war das schon nicht mehr so weit, so wie wir das hier sehen, dass er sie in seiner Rechten hielt und letztlich alles von ihm abhängig war. Andererseits auch [00:19:06] eine Ermunterung für besonders jene, die vielleicht gerade in schwierigen Zeiten die Last besonders fühlen, die damit verbunden ist, die Verantwortung zu tragen, zu wissen, dass sie in seiner Hand sind, dass er sie in seiner Rechten hält. Und der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter.

Er ist der, der nicht nur inmitten dieser goldenen Leuchter sich befindet, sondern er wandelt, wie es hier bei Ephesus heißt, inmitten der sieben goldenen Leuchter. Da sehen wir, dass der Jesus gewissermaßen den Zustand einer jeden Versammlung prüft, um festzustellen, inwieweit sie der Verantwortung Lichtträger zu sein in dieser Welt, ein Zeugnis zu sein in dieser Welt nachkommen. [00:20:02] Er wandelt inmitten der goldenen Leuchter, um alles zu beobachten und zu beurteilen. Und dann muss er bei dieser ersten Versammlung als der, der den Zustand beurteilt, schon gleich etwas feststellen.

Wenn wir gesagt haben, dass der Herr Jesus immer zuerst in jeder Versammlung das erwähnt, was er anerkennen und loben kann, dann war das bei Ephesus außergewöhnlich viel im Vergleich zu dem, was in anderen Versammlungen genannt wird. Was er anerkennen sagt, ich kenne deine Werke und deine Arbeit und dein Ausharren, dass du Böse nicht ertragen kannst und du hast die

geprüft, welche sich Apostel nennen und sind es nicht und hast sie als Lügner erfunden und du hast Ausharren, hast getragen um meines Namens willen und bist nicht müde geworden. Ein wirklich schönes Bild, was der Geist Gottes [00:21:02] hier in Ephesus anerkennen kann. Es waren Werke da, es waren Bemühungen da, Ausharren auf dem Wege.

Sie konnten das Böse nicht ertragen, das was auch Gott, was auch der Jesus in seiner Versammlung nicht ertragen kann. Ja, sie hatten auch das Bekenntnis geprüft, was je weiter die Entwicklung der christlichen Kirche weiterging, immer weniger der Fall war. Wenn da welche kamen und sagten sie seien Apostel, dann war das nicht ausreichend, dass sie das sagten, sondern das wurde geprüft und in diesem Falle so erfunden, dass es nicht stimmte. All das anerkannte der Herr und sie hatten getragen um seines Namens willen. Der Weg war nicht einfach gewesen. Auf dem Weg hatte es Dinge gegeben, die zu ertragen waren und sie waren auf diesem Wege nicht müde geworden. Vielleicht kann [00:22:02] es sein, dass wir in Übungen kommen, auch was das Zeugnis angeht und wenn das so lange dauert, dass wir dann irgendwie vielleicht müde werden, Dinge zu tragen um seines Namens willen. Aber das war bei Ephesus nicht so. Sie waren nicht müde geworden. Ja, er anerkennt das, aber dann sagt er doch, aber ich habe wieder dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Etwas, was nur das Auge des Herrn Jesus sehen konnte, was nach außen noch gar nicht sichtbar war in den Dingen, die er hier erwähnt. Da war noch ein schönes Bild und vielleicht hatten die Geschwister der Nachbar Versammlungen, die hier auch alle erwähnt werden, gedacht, ja da in Ephesus ist noch ein guter Zustand. War ja auch so. Aber das Auge des Herrn, das tiefer sah, das sah schon den Anfang alles dessen, was sich dann in den anderen Sentschreiben weiter entwickeln sollte. Sie hatten die erste Liebe verlassen. Die erste oder beste Liebe, die Zuneigung zu dem Herrn und allein zu ihm war nicht [00:23:09] mehr da. Das war schon etwas erkaltet. Die erste Liebe hatten sie verlassen und dann war das der Anfang weiterer Entwicklung. Der Herr musste das sagen, konnte das nicht verschweigen, was er hier sah und muss ihnen dann auch sagen, Gedenke, wovon du gefallen bist und Urbote. Das hört sich sehr ernst an, wo wir vielleicht denken mögen, war das denn so schlimm, was dann in Ephesus geschehen war. Ja, das war der Anfang von allem. Wenn die Zuneigungen nicht mehr dem Herrn allein gehören, dann werden manche Dinge kommen, die dann eine Folge davon sind und deswegen muss er sie auffordern, Buße zu tun. Wenn nicht, so wird er den Leuchter wegrücken aus seiner Stelle, wie er sagt. Dann würde sie nicht mehr ein Zeugnis sein können für ihn. Die ersten Sentschreiben, die uns aufeinander [00:24:03] folgende historische Zeitepochen vorstellen, da ist immer noch gewissermaßen der Aufruf zur Buße da an das Ganze, dass sie doch umkehren möchten. Wir werden sehen, dass das nachher am Ende nicht mehr der Fall ist, weil dann eine Wiederherstellung des Ganzen nicht mehr vom Herrn erwartet wird, sondern dann nur noch der Überrest angesprochen wird. Aber hier ist noch ein Aufruf an die ganze Versammlung Buße zu tun, wieder zu dem zurückzukehren. Sie hatten die erste Liebe verlassen. Ein wenig kann man das schon in diesem Sentschreiben gewissermaßen zwischen den Zeilen lesen, auch bei dem, was der Herr anerkennend in diesem Sentschreiben erwähnen muss. Er sagt, ich kenne deine Werke und deine Arbeit und dein Ausharren. Wenn wir mal zum Vergleich dazu etwas lesen aus dem ersten Thessalonicher Brief, wo der Apostel Paulus an eine junge Versammlung schreibt, [00:25:03] die sich dort zum Herrn bekehrt hatten. Da sagt er, 1. Thessalonicher 1, Vers 2, Wir danken Gott alle Zeit für euch alle, indem wir euer Erwähnen in unseren Gebeten unablässig eingedenkt eures Werkes des Glaubens und der Bemühungen der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus. Da haben wir auch diese drei Dinge, aber da bei den Thessalonichern, da waren noch gewisse Beweggründe damit in Verbindung, die wir hier im Epheserbrief nicht mehr lesen. Es ist nicht nur von Werken die Rede, sondern von Werken des Glaubens. Der Glaube war es, der diese Werke hervorgebracht hatte und die Arbeit oder in der Fußnote steht ja die Mühe, die Bemühungen, da waren es bei den Thessalonichern Bemühungen der

Liebe. Da war die Liebe die Triebfeder zu all ihrer Mühe, die sie auf sich genommen hatten und das [00:26:02] Ausharren war durch die Hoffnung geprägt, die sie lebendig in ihren Herzen hatten. Man sieht gewissermaßen bei Ephesus, dass das schon ein wenig in den Hintergrund getreten war und der Herr sehen musste, dass sie doch ihre erste Liebe verlassen hatten. Und so möchte der Herr auch uns, wenn wir an die praktische Seite denken, immer wieder fragen, auch wenn wir vielleicht in den Augen anderer vielleicht so dastehen, als wäre bei uns noch alles so ziemlich in Ordnung, dass der Herr uns aber, wenn ich das mal so sagen darf, wenn wir unter vier Augen mit ihm allein sind, vielleicht auch einmal zeigen muss, dass unsere Zuneigung für ihn nicht mehr so schlecht wie das einmal vielleicht war. Und dass er uns sagen muss, wenn das nicht wieder der Fall ist, dann wird auch der Weg dann nachher dahin gehen, wo das Herz schon ist. Wenn das Herz nicht mehr ganz für den [00:27:01] Herrn schlägt. Er ist der, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt, der uns persönlich und auch als örtliche Versammlungen auch heute noch prüft und festzustellen sucht, ob unsere Herzen ihm noch gehören. In der Phase der historischen Entwicklung folgte dann auf diese erste Zeit der nachapostolischen Ära, die der Herr hier beschrieben hat, eine Zeit, wo der Herr durch äußere Not und Verfolgung noch einmal an seiner Versammlung wirkte. Das nächste Sendschreiben an Smyrna, das stellt uns eine Zeitepoche vor der sogenannten Christenverfolgung unter den römischen Kaisern, wo es äußerlich große Schwierigkeiten und Not gab. Und diese Versammlung ist eben eine der Versammlungen, wo der Herr jetzt nicht mehr etwas tagelt, so wie er das in anderen Versammlungen [00:28:03] tut. Denn die Not, in der sie waren, hatte das Fortschreiten des Bösen, des Niedergangs eine gewisse Zeit aufgehalten, wenn man das so nennen will. Sie waren nämlich in große Schwierigkeiten gekommen. Und es ihnen gegenüber stellte Herr Jesus sich jetzt vor, Smyrna, dieses sagt der Erste und der Letzte, der starb und wieder lebendig wurde. Er stellt sich vor als der Erste und der Letzte. Das ist der Titel, den der Jesus annimmt im Alten Testament, besonders im Propheten Jesaja, Kapitel 44 zum Beispiel, da sagt er in Jesaja 44, Vers 6, so spricht Jehova, der König Israels und [00:29:04] sein Erlöser Jehova der Hirscharen, ich bin der Erste und bin der Letzte und außer mir ist kein Gott. Und in Kapitel 48 des Propheten Jesaja heißt es in Vers 12, höre auf mich Jakob und Israel, mein Berufener, ich bin, der da ist, ich der Erste, ich auch der Letzte. Und so taucht der Ausdruck dann hier noch einmal auf, sowohl im ersten Kapitel haben wir gelesen, als der Jesus sich Johannes gewissermaßen zuwendet, fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte. Dann hier im Sens schreiben an Smyrna und dann noch einmal ganz am Ende der Offenbarung, in Offenbarung 22, nennt er sich noch einmal so in Vers 13, ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte.

[00:30:01] Ein Name, den Gott also schon im Alltestament annahm, den nimmt er ihnen gegenüber ein. Der Erste, der vor allem, was auch an Verfolgungen und Nöten über die Versammlung gekommen war, er war schon davor da gewesen und wenn diese Zeit vorbei sein würde, dann würde er immer noch da sein. Der, der immer derselbe ist, gestern, heute und in aller Ewigkeit, der Erste und der Letzte. So stellt er sich ihnen hier vor, dieser so geübten Versammlung, der er sagen muss, auf das ihr geprüft werdet und ihr werdet Drangsal haben, zehn Tage. Ja, sie würden in diese Prüfungszeit kommen, aber Gott, er, der der Erste und der Letzte war, er hatte diese Prüfungszeit begrenzt. Er hatte gesagt, es werden zehn Tage sein und da konnte auch der Teufel, der ja hier tätig war, siehe der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis setzen, aber wenn [00:31:02] Gott sagte, der der Erste und der Letzte ist zehn Tage, dann konnte der Teufel da auch nicht zehn Tage und eine Stunde draus machen, denn das war die von Gott bestimmte Zeit, die er gesetzt hatte, zehn Tage dieser Prüfungszeit. Er war der Erste und der Letzte, der über allem stand und nichts konnte geschehen, ohne dass es an ihm vorbeiging und dass er es in seinen Ratschlüssen zuließ, auch in dieser Versammlung. Und er sagt noch etwas zu ihnen, er der Erste und der Letzte, der starb und wieder lebendig wurde. Diese Zeit, der Drangsal der Prüfung jener Jahre, die bedeutete für viele der damals

lebenden Christen in der Zerz den Tod, den Märtyrertod. Er sagt es ja auch, der Herr in diesem Sensschreiben, sei getreu bis zum Tode und ich werde dir die Krone des Lebens geben. Die Treue konnte bis zum Tode gehen und dann stellt er [00:32:01] sich der vor, als der vor, der selbst in den Tod gegangen war, der gestorben war, der den Tod gewissermaßen besiegt hatte und der wieder lebendig wurde. Der, der einmal diesen Weg in den Tod gegangen war und der nun wieder lebendig war und in Ewigkeit lebt, der stellt sich jener geprüften Schar als der dar, der für sie sorgen würde. Selbst wenn sie durch Zeiten der Not gingen, wo sie bis zum Letzten gefordert wurden, welche eine Muntrung muss es für sie sein, an den zu denken, der der Erste und der Letzte war, der gestorben war und wieder lebendig geworden war. Und diese Zeit bedeutete dann auch eine gewisse Aufenthalt der Abwärtsentwicklung der Versammlung, da sie in solchen Größen nöten war, wurden ihre Herzen mehr zu dem Herrn hingezogen. Aber das war nur eine kurze Zeit, dann sehen wir, dass die Entwicklung wieder weiter ging. Es ist [00:33:08] unbegreiflich, dass Menschen, die das Wort Gottes kennen, den Gedanken haben, dass sich das Christentum nach oben entwickeln würde und das würde also vor dem Ende der christlichen Haushalte noch einmal eine ganz gewaltige Erweckung geben über die ganze Erde. Das ist nicht die Lehre der Schrift. Die Lehre der Schrift ist, oder sehen wir gerade in den Sendschreiben so deutlich, dass die Entwicklung abwärts geht. Und das ist auch hier wieder deutlich. Das nächste Sendschreiben Pergamos stellt uns jetzt eine Zeitepoche vor, wo unter dem Kaiser Konstantin das Christentum zur Staatsreligion ernannt wurde. Wo also sich das Christentum mit der Welt verband. Wie einmal jemand geschrieben hat, dadurch wurde die Welt ein bisschen christlich und das Christentum [00:34:06] überauswärts. Und diese Verbindung ersacht dort zu der Versammlung. Ich weiß, wo du wohnst, wo der Thron des Satans ist. Da wohnten sie. Da war eine Verbindung eingegangen worden mit der Welt. Die Zeit, wo das, was man christliches Abendland nennt, gewissermaßen im Entstehen begriffen war. Die Verfolgungen hörten damit auf, aber es war eine Verbindung mit der Welt und nicht mehr ein Weg der Absonderung. Konstantin nahm also offiziell das Christentum an, obwohl er sich erst kurz vor seinem Tode taufen ließ und Zeit seines Lebens war er gleichzeitig der oberste Priester der heidnischen Religion. Da sehen wir schon diese ganze Vermischung, die da stattgefunden hatte und die der Herr hier anspricht. Und wie stellt er sich nun dieser Versammlung vor? Dieses sagt, [00:35:06] der das scharfe zweischneidige Schwert hat. Dieses Schwert, dieses scharfe zweischneidige Schwert ist ein Bild des Wortes Gottes, wie uns unschwer aus der Schrift deutlich wird, wenn wir an den Hebräer Brief denken, an Hebräer 4, wo es heißt, Hebräer 4 Vers 12, denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes und ein Beurteiler der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Kein Geschöpft ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. Das ist die Wirksamkeit des Wortes Gottes, dieses [00:36:04] scharfen zweischneidigen Schwert ist, dass es durchdringend ist, dass es Gedanken und Gesinnungen beurteilt, wir können das nicht, die Gedanken eines Menschen oder seine Gesinnung beurteilen, aber das Wort Gottes kann diese Dinge beurteilen, kann selbst das, was verborgen ist, offenbar machen und wenn eine solche Zeit anbrach, wo alles die Welt und das Christentum sich miteinander vermischte, dann war dieses scharfe zweischneidige Schwert da. Da sagt der Herr, ich will mit meinem Wort diese Dinge beurteilen und deutlich machen, was für Gesinnungen da sind, die Herzen beurteilen, Dinge offenbar machen, die da sind in jener Zeit und das ist heute nicht anders, dass der Herr immer noch der ist, der das scharfe zweischneidige Schwert hat. Wir haben davon gesungen auch in [00:37:05] unserem Liede von dem Worte Gottes, dieser verborgenen Kraft, die da ist, aber auch dieser Schärfe, der wir uns nicht empfehlen können. Das scharfe zweischneidige Schwert zeigt uns also einmal dieses durchdringende bis in die Gedanken, Gesinnungen und Herzen hinein, dass das Wort Gottes uns trifft. Tut es das noch? Wir lesen von solchen in der Schrift, die da zittern vor deinem Wort. Ich frage mich, ob wir das noch

kennen, dass das Wort Gottes uns noch treffen kann, wenn wir es persönlich lesen oder gemeinsam betrachten oder hören, dass plötzlich ein Wort uns trifft und wir genau wissen, jetzt redet der Herr zu meinem Gewissen, deckt etwas auf, macht mir etwas klar. Oder kennen wir das alles, spricht es uns gar nicht mehr an oder dass wir vielleicht wohl merken, dass [00:38:07] Gott jetzt redet, aber wir entziehen uns dem. Das haben die Pharisäer so oft getan. Wenn das Wort des Herrn sie traf, sie wichen aus, sie schwiegen, sie wollten sich diesem Wort nicht aussetzen. Diesem scharfen zweischneidigen Schwert erlauben, alles in unserem Leben zu beurteilen. Und vielleicht dürfen wir in diesem zweischneidigen Schwert noch etwas sehen. In unserem allgemeinen Sprachgebrauch ist das ja etwas, eigentlich von dem biblischen Gebrauch abgewandelt worden, wenn wir von einer zweischneidigen Sache reden, dann meinen wir meist, dass die Sache ja so auch nach hinten losgehen kann. Aber das ist eigentlich nicht die Bedeutung, die wir in der Schrift finden. Und ich will eine Anwendung machen, zumindest aus dem tatsächlichen Gebrauch eines solchen zweischneidigen Schwerts. Oft wird gesagt, ein zweischneidiges Schwert bedeutet, dass wir das [00:39:04] Wort auch immer gegen uns selbst richten müssen. Das ist ja auch so, das ist grundsätzlich wahr. Wir können nicht das Schwert, die Schärfe dieses Schwertes, anderen gegenüber anwenden, aber nicht gegen uns selbst. Aber natürlich wurde ein zweischneidiges Schwert in der Praxis nicht dazu verwendet, um sich da selbst mit zu verletzen, sondern es wurde dazu verwendet, um es dem Kämpfenden zu ermöglichen, in jede Richtung schlagen zu können, ohne dass er dazu das Schwert erst einmal anders drehen musste oder irgendwie ändern musste. Und das zeigt uns auch, dass das Wort Gottes gleichermaßen sich gegen jede Abweichung von seinem Worte richtet. Und das ist auch etwas ganz Wichtiges. Gottes Wort sagt uns an vielen Stellen, bei Joshua und anderen Stellen, dass wir seinem Worte nachfolgen, dass wir nicht davon abweichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Und es gab meines Wissens nur einen Mann, von dem Gott ausdrücklich sagt, dass er das getan [00:40:06] hat, der junge König Josiah, der nicht von dem Worte Gottes riecht, weder zur Rechten noch zur Linken. Dass wir das Wort Gottes wirklich gegen jede Abweichung richten, die von seinen Worten da ist. Es ist meine Gefahr, dass wir vielleicht in der einen Richtung dieses Wort ganz gerne anwenden, aber in einer anderen dann lieber doch nicht. Aber das ist nicht die Handhabung des Wortes Gottes. Es ist scharf und es ist zweischneidig, gegen jede Richtung anzuwenden. Gott möchte, dass wir seinem Wort folgen, davon nicht abweichen und sein Wort vermag uns immer zu zeigen, ob wir nun so oder so von der geraden Linie seines Wortes uns entfernt halten. Das hat er damals bei seinen Versammlungen getan, was du ja heute noch im Leben örtlicher Zeugnisse und auch in unseren persönlichen Leben. Dass er uns zeigt, dass wir vielleicht sehr beschäftigt waren, zu Recht [00:41:04] beschäftigt waren, mit einer Abweichung vom Worte Gottes nach der einen Seite und haben gar nicht gemerkt, dass an einer anderen Seite eine andere Gefahr aufgetaucht ist. Wie gut ist es dann, wenn wir dieses zweischneidige Schwert in der rechten Weise anwenden, wenn wir ihn, der dieses Schwert hat, es benutzen lassen in unserem Leben. In der nächsten Versammlung in Tia Tira finden wir dann eine neue Zeitepoche vorgestellt, die nun, das gilt für alle, der nun folgenden Gesandtschreiben etwas zeigen, was bis zum Ende gewissermaßen nebeneinander besteht. Das war vorher nicht so, es waren historische Epochen, die aufeinander folgten und einen gewissen Abschluss fanden. Aber in Tia Tira finden wir jetzt eine Vorstellung einer Epoche, wo wir ein kirchliches System finden, das sich entwickelt hat über die Jahre hin, [00:42:05] dass uns in dem römisch-katholischen System vorgestellt wird. Diese nun folgenden Gesandtschreiben zeigen uns also einerseits gewisse kirchengeschichtliche Kennzeichen, die bis zum Ende gehen, aber doch, wie ich glaube, jedes, das sich ganz besonders in gewissen Zeiten manifestiert hat. Und so in Tia Tira ist es, wie ich glaube, das Mittelalter, wenn wir es mal so vereinfacht sagen, jene Zeit der Kirchenherrschaft, das Mittelalter. Natürlich bleibt dieses System bis zum Ende bestehen, aber das ist besonders das, was hier vor den Blicken steht. Und da stellt er Jesus sich vor und sagt, dieses sagt der Sohn Gottes, der seine Augen hat wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich glänzenden

Kupfer. Dieses sagt der Sohn Gottes. Auf ihn, [00:43:02] den Sohn Gottes, da sollte die Versammlung gebaut werden. Auf dieses Bekenntnis des Petrus, du bist der Sohn des lebendigen Gottes, darauf sagt er, werde ich meine Versammlung bauen. Und so stellt er sich gerade jetzt vor einem Entwicklung, wo man jemand anders zu dem Felsen ernennt, auf dem die Kirche gebaut sein sollte und wo Menschen einen Platz einnehmen, der allein dem Herrn Jesus zukommt. Da sagt er, denkt daran, der, der jetzt redet, das ist der Sohn Gottes, der auf dem die Versammlung, die Kirche gebaut ist, der das Fundament ist. Und von seinen Augen ist die Rede. Darüber schreibt auch der Prophet Habakuk etwas über die Augen Gottes. Habakuk 1, da ist, sagt der Prophet in Vers 13, du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen. Und dann [00:44:12] komme ich noch an ein Vers aus den Sprüchen, Kapitel 15, Sprüche 15, Vers 3. Die Augen Jehofas sind an jedem Ort, sie schauen aus auf Böse und auf Gute. Seine Augen sind an jedem Ort, schauen auf Böse und Gute. Und es sind die Augen eines heiligen Gottes, der Böses nicht sehen kann, auch nicht in seiner Versammlung. Und diese Augen werden hier beschrieben wie eine Feuerflamme. Diese Augen der Heiligkeit Gottes durchdringen den Zustand damals jener Gläubigen von Tiatheber.

[00:45:03] Was musste er dort alles sehen? Schreckliche Dinge. Wir betrachten ja nicht die Einzelheiten, aber von dieser, dass sie das Weib Isabel duldeten, die sie dazu verführte, geistliche Hurerei zu treiben, Götzenopfer zu essen und andere Dinge. Ein schrecklicher Zustand, der hier mit dem Namen des Herrn verbunden wird. Da ist er, dessen Augen wie eine Feuerflamme sind. Und seine Füße gleich glänzenden Kupfer. Da fehlt es auch von ihm gerecht, dass er überall das ausführen wird, was nicht nach seinem Gedanken ist. Er kann das nicht dulden, dass es in seiner Versammlung, in seiner Kirche Böses gibt, etwas was ihm entgegensteht. Da ist das durchdringende, beurteilende Auge des Herrn Jesus. Und das ist auch so eine Sache, wo wir, wie wir schon sagten, nicht einfach sagen können, naja, Thyatira, das ist also dieses kirchliche System und wenn wir da nicht zugehören, dann ist das jetzt nicht für uns. Nein, dieses Auge wie eine Feuerflamme, [00:46:04] diese durchdringenden Augen, die sind auch heute noch da bei jedem, um zu prüfen, in welchem Zustand wir vor ihm sind. Das sollte uns dann dazu bringen, dass wir wirklich unseren Weg, persönlich aber auch eben als örtliche Versammlung in unseren Weg, sorgfältig gehen und immer wieder prüfen, inwieweit unser Zustand dem Herrn wohlgefällig ist. Und wenn nicht, dass er uns das zeigen kann. Wir haben da in dem Propheten Habakkuk, da war die Rede davon, dass er Böses nicht sehen kann und Mühsal bei ihm nicht gefunden werden kann, vor seinen Augen. Und dann denken wir an das, was David in Psalm 139 betet, sieh auf einen Weg, der Mühsal bei mir ist, entführe mich, leite mich auf ewigen Wege. Dass er uns das zeigen kann, wenn solche Dinge da sind, um das vor seinen Augen zu beurteilen und entsprechend zu richten. Dann finden wir als nächstes, dass die Rede ist von der Versammlung in Sardes. In Sardes finden wir jetzt das, [00:47:09] was sich nach der Reformation entwickelt hat. Während wir bei Tiatira gewissermaßen sagen, es ist besonders die Zeit des Mittelalters, so ist Sardes nicht so sehr die Reformation als solche, sondern das, was danach daraus entstanden ist, der Protestantismus, wenn wir es so nennen wollen, mit allem was dazu zu zählen ist. Denn jener, auch ein totes System. Und der Herr, muss ich Ihnen sagen, muss ich Ihnen vorstellen, als der, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne. Um mit dem letzten zu beginnen, wir hatten das schon am Anfang erwähnt. Hier ist nur noch die Rede davon, dass er die sieben Sterne hat. Das heißt nicht mehr, dass er sie in seiner Rechten hält. Denn in dieser Versammlung wurde die Autorität des Herrn nicht mehr anerkannt, [00:48:03] sie wurde durch menschliche Dinge beiseite gesetzt. Es wurden auch da die menschlichen Stützen gesucht, die Regierungen, mit denen die meisten protestantischen Kirchen dann Bündnisse eingingen, um sich die weltlichen Herrscher zu helfen zu machen. Es war nicht mehr die Autorität des Herrn. Aber erinnert Sie doch daran, dass er die sieben Sterne hat. Muss aber schon andeuten, dass sie in einem Zustand waren, wo das nicht mehr in der Praxis anerkannt wurde. Dass letztlich von ihm alles

ausging und er diese Sterne, diese verantwortliche Element eigentlich in seiner Rechten hält. Dass alles von ihm ausging. Das ist auch eine der Ermahnungen, die wir sicherlich uns immer wieder fragen müssen, ob wir das praktisch noch verwirklichen. Dass er sie in seiner Rechten hält. Dass letztlich die Autorität von ihm ausgeht und alles unter seiner Leitung geschieht. Und dann spricht er noch davon, dass er der ist, der die sieben Geister Gottes hat. [00:49:03] Spricht davon, dass die Zahl sieben ist die Zahl der Vollkommenheit, die Fülle des Geistes Gottes, dass dieser Geist, der von Kraft redet und von geistlichem Leben, er war das, der sie hatte.

Sie waren ein totes System geworden. Sie hatten den Namen, dass sie lebten, aber sie waren tot. Aber erinnert sie daran, dass da, wo Leben zu finden war, das war bei ihnen, da war geistliche Kraft zu finden in der Fülle. Wenn sie das anerkannt hätten, wenn sie da ihre Zuflucht zugenommen hätten zu dem Herren, dann würden sie auch Leben und geistliche Kraft erfahren, was bei ihnen nicht mehr der Fall war. Wo es zwar noch solche gab, das Übrige, das sterben will, das zu stärken war, aber im Großen und Ganzen war das System als solches tot. Die sieben Geister Gottes. Vielleicht dürfen wir auch diesen Vers aus Jesaja 11 damit ein wenig in Verbindung bringen, wo wir von diesem Geist lesen, der auch mit sieben Ausdrücken dort bezeichnet wird. Von dem [00:50:11] Herrn Jesus die Rede ist in Jesaja 11 und dann heißt es Vers 2 und auf ihm wird ruhen der Geist Jehovas, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht Jehovas. Bei dem Herrn Jesus war das in Vollkommenheit, auf ihm ruhte dieser Geist in Vollkommenheit, aber er war auch denen zur Verfügung, die sich an ihn wanken, die wirklich dieses Leben aus Gott besaßen. Sie hätten auch von diesem Geiste und seinen Wirkungen erfahren können. Da haben wir noch das Gesenzschreiben an Philadelphia. Während uns Thyatira und Sardes zwei gewissermaßen kirchliche Systeme vor Augen stellen, die bis zum Ende bleiben, sehen wir in Philadelphia und La [00:51:07] Odissea nicht so sehr kirchliche Systeme, sondern sittliche Charakterzüge vorgestellt, die auch bis ans Ende bleiben. Wir werden da morgen vielleicht noch das eine oder andere zu sagen, aber hier finden wir nun erst einmal diese Versammlung in Philadelphia, wo der Herr sagt, dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat, der da öffnet und niemand wird schließen und schließt und niemand wird öffnen. Philadelphia, jene Bewegung, besonders auch im vorigen Jahrhundert, die zu seinem Namen sich zurück besonnen hatten, die diesen Namen nicht verleugnet hatten, sein Wort bewahrt hatten, die eine kleine Kraft besaßen, denen stellt er sich vor als der Heilige, der Wahrhaftige.

[00:52:02] In gewisser abgeschwächter Form mag es sein, dass der eine oder andere auch Gläubige als heilig oder wahrhaftig bezeichnet werden, auch in der Schrift, aber der Heilige, der Wahrhaftige, das war nur einer, das war nur der Herr Jesus. Er war der Heilige und der Wahrhaftige. Und wenn solche da waren, die sich ebenfalls von der ganzen Verderben und Niedergang der Christenheit absondern wollten, die wahrhaftig sein wollten gegenüber den Anforderungen des Wortes Gottes, dann stellt er sich vor als der, der das in seiner eigenen Person verkörperte, als der Heilige, der Wahrhaftige. Und er besaß den Schlüssel des David. Eine Anspielung offenkundig auf Jesaja 22. Da sagt Gott in Jesaja 22, Vers 20. Und es wird [00:53:10] geschehen an jenem Tage, da werde ich meinen Knecht Eliakim rufen, den Sohn Hilkias, und ich werde ihn mit deinem Leibrock bekleiden und ihm deinen Gürtel fest umbinden und werde deine Herrschaft in seine Hand legen. Und er wird den Bewohnern von Jerusalem und dem Hause Judah zum Vater sein. Und ich werde den Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter legen. Und er wird öffnen und niemand wird schließen. Und er wird schließen und niemand wird öffnen. Da sehen wir, dass dieser Schlüssel redet von Verwaltung, die sowohl da in jener prophetischen Stelle als auch hier, der Jesus besitzt, der mit diesem Schlüssel aufschließt und dann kann niemand diese geöffnete Tür schließen und wenn er schließt, kann niemand sie öffnen. So stellt er sich ihnen vor, dieser Versammlung, die eine kleine Kraft besaß und

die in sich selbst in dieser Welt nichts Großes darstellte, aber er [00:54:06] konnte ihnen sagen, ich kenne deine Werke, siehe ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag. Wenn er die Tür öffnet, dann vermochte sie niemand zu schließen. Er hatte ihnen diese Tür gegeben, diese Tür des Dienstes, der Wahrheit seines Wortes, des Zeugnisses für ihn und diese Tür vermochte niemand zu schließen. Auch wenn die Kraft klein war, er hatte diese geöffnete Tür vor ihnen gegeben. Es ist bezeichnend, dass der Apostel Paulus auch in seinem Leben und Dienst mitunter von dieser Tür, von dieser geöffneten Tür des Dienstes redet. 1. Korinther 16 zum Beispiel. Der Apostel 1. Korinther 16, Vers 8. Ich werde aber bis Pfingsten in Ephesus bleiben, [00:55:11] denn eine große und wirkungsvolle Tür ist mir aufgetan und der Widersacher sind viele. Er war dort in Ephesus und hatte der Herr ihm eine große Tür, eine wirkungsvolle Tür geöffnet und obwohl diese Tür geöffnet war, obwohl niemand sie zu schließen vermochte, eine Tür, die der Herr geöffnet hat, sagt er doch, der Widersacher sind viele. Eine solche geöffnete Tür, das bedeutet nicht, dass das immer ohne Widerstand abgeht, im Gegenteil. Aber er wusste doch, der Herr hatte die Tür geöffnet und trotzdem waren mancherlei Widersacher da. Im 2. Korinther Brief schreibt er dann, 2. Korinther 2, Vers 12. Als ich aber nach Troas kam für das Evangelium des Christus und mir [00:56:03] eine Tür aufgetan wurde im Herrn. Da spricht er davon, dass auch da wieder, als er dorthin kam, der Herr ihm eine Tür geöffnet hat und er bittet die Kolosser darum, die Kolosser ein, dass sie, Kolosser 4, dafür auch beten sollten. Kolosser 4, Vers 2, beharret im Gebet und wachet in demselben mit Danksagung und betet zugleich auch für uns, auf dass Gott uns eine Tür des Wortes auftue, um das Geheimnis des Christus zu reden. In dessen Willen ich auch gebunden bin, auf dass ich es offenbare, wie ich reden soll. Eine Tür des Wortes auftue, da sollten sie für bitten. Diese Tür des Dienstes, der Herr sollte sie öffnen, musste sie öffnen. Gerade Philadelphia, der der Herr so mancherlei Dinge anvertraut hatte, die vorher verschüttet waren, er würde die Tür für [00:57:03] diese Wahrheit öffnen und da vermochte niemand sie zu schließen. Wegen einer Ermunterung, gerade für solche, die von der kleinen Kraft, die sie hatten, überzeugt waren. Und dann finden wir noch zum Abschluss Laodicea. Den Engel der Versammlung in Laodicea schreibe, dieses sagt der Amen der treue und verhaftete Zeuge der Anfang der Schöpfung Gottes. Laodicea begann kurz nach Philadelphia, ebenfalls im 19. Jahrhundert, aber es erreicht seine Blüte, wenn man so will, kurz vor dem Kommen des Herrn. Das ist der letzte Zustand, der uns geschildert wird. Ein Zeugnis, von dem der Herr Jesus sagt, ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Gleichgültigkeit gegenüber der Ehre des Herrn und seinen Ansprüchen. Neutralität, weder kalt noch warm, lao. Das ist [00:58:03] das Kennzeichen von Laodicea. Die von sich selbst überzeugt waren, dass sie reich geworden waren und gar nicht sahen, in welchem, in den Augen des Herrn, erbärmlichen Zustand sie sich befanden. Laodicea heißt die Rechte des Volkes. Das war das, was sie bewegte, nicht das, was die Ansprüche des Herrn waren. Da waren sie eigentlich recht gleichgültig gegen. Und das ist etwas, was der Herr abscheulich findet. Er wird, wie er dann sagt, dieses Zeugnis einmal ausspeien aus seinem Munde. Die Gleichgültigkeit gegenüber den Ansprüchen des Herrn. Und dieser Versammlung stellt er sich nun so vor, dass er sagt, dieses sagt der Amen. Das ist auch eine Bezeichnung Gottes. Auch das will ich aus dem Propheten Jesaja einmal lesen, aus Jesaja 65. Jesaja 65, da lesen wir in Vers 16, so dass wer sich im [00:59:17] Lande segnet, sich bei dem Gott der Treue segnen wird. Der Gott der Treue, da steht in der Fußnote der Wahrheit wörtlich des Amen. Er ist der Gott des Amen, sozusagen, wenn man das Wort, was ja meistens oder häufig nicht übersetzt wird, hier nehmen will. Und das ist ein Name Gottes und das ist auch letztlich etwas, was in Bezug auf den Herrn Jesus in 2. Korinther 1 erwähnt wird, dass in ihm, in dem Herrn Jesus, alle Ratschlüsse Gottes Ja und Amen sind. Das ist das, was er hier auch für den Überwinder in Laodicea darstellt. Selbst wenn das Zeugnis als Ganzes versagt hat, selbst wenn das, was eigentlich der Ratschluss Gottes war für die Kirche, für die Versammlung, wenn es um ihre Verantwortlichkeit [01:00:05] ging, nur abwärts ging, so sind doch alle Ratschlüsse Gottes in dem Herrn Jesus Ja und Amen. Er wird auch mit dem, was sein

Ratschluss mit der Versammlung Gottes ist, zum Ziel kommen. Trotz des Versagens des Menschen, dem das anvertraut ist. Wir haben immer zwei Seiten. Die eine Seite ist das, was dem Menschen anvertraut ist und da ist es immer Niedergang und Versagen. Aber letztlich dürfen wir wissen, Gott wird seine Ratschlüsse ausführen in dem Herrn Jesus. In ihm sind alle Ratschlüsse Gottes Ja und Amen. Er ist der Amen. Der treue und wahrhaftige Zeuge. Das hätten sie sein sollen. Das hätte eigentlich die Kirche, die Gemeinde, die Versammlung sein sollen. Ein treuer und wahrhaftiger Zeuge Gottes. Aber wenn sie das nicht waren und diese vollkommen versagt haben, dann war auch er der Jesus, dieser treue und wahrhaftige Zeuge.

[01:01:06] Er wird gewissermaßen dieses Zeugnis darstellen, was sie nicht dargestellt hatten. Er muss gewissermaßen laudizär daran erinnern, das war eigentlich eure Stellung, die ihr hier in der Welt haben solltet. Aber ihr hattet sie nicht. Und da ist einer, der der treue und wahrhaftige Zeuge ist. Der Anfang der Schöpfung Gottes. Er ist auch der Anfang einer neuen Schöpfung. Wenn die alte Schöpfung aufgrund des Versagens des ersten Menschen eine solche Entwicklung nahm, die letztlich abwärts ging, dann ist der zweite Mensch der Jesus da, der der Anfang einer neuen Schöpfung ist. So wie das im Kolosserbrief dargestellt wird, im Kolosser 1, wo wir denke ich auch eine gewisse Parallele hier zu finden. Kolosser 1 Vers 18 heißt es über den Herrn Jesus und er ist das Haupt des Leibes der Versammlung, welcher der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten. [01:02:08] Auf das er in allem den Vorhang hat. Er ist der Anfang auch einer neuen Schöpfung. So sehen wir abschließend, dass der Jesus einerseits, wenn er sich den verschiedenen Versammlungen vorstellt, er an ihr Gewissen appelliert. Dass er ihnen zeigt, dass er der ist, der den Zustand prüft und beurteilt, und das Abweichen immer wieder feststellt. Dass er andererseits aber auch, besonders da, wo er sieht, wie in Smyrna, wie in Philadelphia, wo er sieht, dass ein gewisses Aufleben da ist, er auch immer wieder sich in ermunternder Weise vor ihre Blicke stellt, um sie zum Ausharren zu ermuntern. Und dass er dann ganz am Ende, wo von der menschlichen, verantwortlichen Seite nur noch Versagen und Verfall festzustellen ist, er die Blicke darauf richtet, dass er letztlich [01:03:02] all das, was die Ratschlüsse Gottes sind, zur Erfüllung bringen wird, weil er der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Ersetzung Gottes ist.